

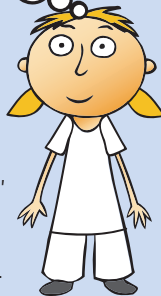
SPRUNG ins kalte Wasser



Nun ist es also soweit, nach sechs Semestern Studium kommt heute der erste eigene Patient. Hilfe!!!

Hab ich an alles gedacht, noch mal schnell mit der Boxpartnerin alle Sachen durchgehen: Pinzette, Becher, Zahnseide, Spiegel, Sonde, Parosonde, Sauger, Polierset ... Alles da. Trotzdem fühle ich mich kein bisschen ruhiger, gibt es nicht noch irgendetwas, das ich tun kann? Handschuhe! Mist, auch da ... Ah, die Röntgenbilder müssen noch geholt werden, also noch mal drei Minuten Gnadenfrist ... Aber jetzt muss ich wohl tatsächlich ins Wartezimmer gehen und MEINEN Patienten abholen.

Theoretisch weiß ich ja alles ...



Am Telefon klang er ja sehr nett und selbst das war schon aufregend, ihn anzurufen und einen Termin zu vereinbaren. Trotzdem, was mache ich, wenn er mich sieht und mich als erstes fragt, wie oft ich denn schon behandelt habe?

Neu ist das nicht – theoretisch ...

Theoretisch weiß ich ja alles und dank geduldiger Phantomköpfe hat man ja tatsächlich alles schon mal irgendwie gemacht und selbst das Spritzengeben haben wir letzte Woche an uns gegenseitig geübt, genau wie die Zahnreinigung oder das Abdrucknehmen. Eigentlich ist man also ganz gut vorbereitet. Also Augen zu und durch! Ab ins Wartezimmer, den Namen aufrufen,

Hmm, woher weiß ich denn jetzt, ob das normal ist oder nicht?

einen professionellen Eindruck machen und auf dem Weg zur Behandlungsbox ein bisschen netten Small Talk führen. Bin ich eigentlich sehr rot im Gesicht? Atmen nicht vergessen! Was mache ich gleich noch mal zuerst? Zum Glück ist meine Boxpartnerin auch da, so bin ich wenigstens nicht ganz auf mich gestellt.



Die Behandlung kann beginnen

Also Patient rauf auf den Behandlungsstuhl, ich bekomme einen schicken Mundschutz und er das schicke Lätzchen, langsam fängt es an Spaß zu machen ... Und da kommt auch schon mein Assistent um die Ecke, freundliche Begrüßung an den Patienten, ein Mut machendes Nicken an mich und schon kann es losgehen mit dem Aufnahmebogen. Warum er hier sei, ob er akut irgendwo Schmerzen hat (bitte, bitte nicht!), Zahnputzgewohnheiten, wann er das letzte Mal beim Zahnarzt war, Essgewohnheiten, Allgemeinzustand, eventuelle parodontale Erkrankungen, Zahnersatz, Operationen im Kieferbereich und frühere kieferorthopädische Behandlungen abfragen. Ah, ganz wichtig und fast vergessen, nimmt mein Patient regelmäßig Medikamente ein? Wo soll ich das denn bloß alles hinschreiben, da ist so wenig Platz in den Feldern! Nachdem das erledigt ist, kann der nächste Schritt erfolgen, der extraorale Befund: Abtasten des Kiefergelenkes, der Trigeminaustrittspunkte, Palpation der Lymphknoten, Gott sei Dank erinnert mich meine Boxpartnerin unauffällig, sobald ich etwas vergesse. Und Gott sei Dank habe ich einen sehr netten Patienten erwischt, mit dem man sich richtig nett unterhalten kann.

Und weiter mit dem intraoralen Befund. Hmm, woher weiß ich denn jetzt, ob das normal ist oder nicht? Auf den ersten Blick fällt mir auf jeden Fall nichts Auffälliges ins Auge, die Schleimhäute sehen nor-

mal aus, eine schwarze Haarzunge kann ich auch nicht erkennen und soweit ich das beurteilen kann, gibt es auch keine Entzündungen. Da mein Patient noch alle Zähne im Mund hat, kann ich aber prima eine Eckzahnführung erkennen und sehe auch, dass die Zähne in der Front verschachtelt stehen. Hurra, hab was erkannt! Weiter zum nächsten Punkt auf der Liste ... Messen des API's (Approximalraum-Plaque-Index), des PBI's (Papillenblutungsindex) und des PSI's (Parodontaler Screening Index), wie doll

muss ich denn jetzt die Sonde zwischen Zahn und Zahnfleisch schieben?

Hurra, hab was erkannt!

Im Gegensatz zum Phantomkopf: Der Patient spricht

Und zwischendurch immer wieder den Patienten fragen, ob alles in Ordnung ist und dass er auf jeden Fall Bescheid sagen soll, wenn etwas zu unangenehm ist. Mist, wo ist nur die Zeit hin? Also weiter zur Zahnreinigung, erst Zahnstein entfernen, da gibt es auf jeden Fall mehr zu tun als bei meiner Kommilitonin und es blutet auch bedeutend mehr ... Komischerweise ist es überhaupt nicht eklig, sondern einfach nur total spannend. Meine Boxpartnerin saugt währenddessen ab und flitzt zwischendurch immer mal wieder zur Materialausgabe, um Sachen zu holen oder zum Assistenten, um schnell noch etwas zu fragen. Nach der Zahnsteinentfernung kommt dann erst die leckere grobe Polierpaste, die nach Minze schmeckt, und



dann die feine Polierpaste, die so schön nach Anis schmeckt. Zum

Komischerweise ist es überhaupt nicht eklig, sondern einfach nur total spannend.

Schluss noch eine ordentlich Portion Fluorid auf die Zähne und schon kann es mit dem eigentlich Befund weitergehen. So, und wie erkenne ich jetzt noch mal genau Karies? Komischerweise ist es gar nicht so schwierig, wie ich es mir vorgestellt habe. Aber ich habe ja auch zum Glück die Röntgenbilder, auf die ich zwischendurch auch immer wieder gucken kann. Nicht ganz einfach ist auch das Diktieren des Befundes, schließlich muss jede Füllung und jede Karies auch im Zahnschema an die richtige Stelle gemalt werden. Aber es klappt erstaunlich gut. Schließlich kommt wieder der Assistent um die Ecke, um die Zahnreinigung anzugucken und den Befund abzunehmen ... Ich hab tatsächlich fast alles erkannt, nur eine winzige Initialkaries ist mir entgangen und hinten am Weisheitszahn habe ich ein bisschen Zahnstein übersehen. Und mein Patient will wiederkommen! Beim nächsten Mal steht mir dann meine erste Füllung bevor, da werde ich dann

wohl am Abend vorher noch mal schnell in meine Unterlagen schauen ...



Der erste Patient ist überlebt – der nächste kommt bestimmt

Ich hab es tatsächlich geschafft, die Behandlungszeit ist um, mein Patient ist zufrieden, der Assistent ist zufrieden und mir fällt ein riesen Stein vom Herzen! Jetzt muss ich noch in die Patientenakte eintragen, was ich genau gemacht habe und mit meinem Assistenten die weiteren Behandlungsschritte durchgehen.

Außerdem kann ich mir die ersten Behandlungspunkte unterschreiben lassen! Dann noch den Behandlungsplatz aufräumen, die Instrumente in den Sterilisator und alle Flächen desinfizieren und dann hab ich es tatsächlich geschafft! Ich fühle mich, als wäre ich einen Marathon gelaufen, bin total kaputt, aber auch ziemlich zufrieden mit mir selbst und meiner Boxpartnerin. Der erste Patient ist überlebt, und es ist alles viel besser gelaufen, als ich vorher gedacht habe! ☺

(fr)

